

## „Die Predigt zum Mitnehmen“ zum 1. Sonntag nach Trinitatis 2. Juni 2024

Haben Sie heute schon in den Himmel geschaut? Wissen Sie wie das Wetter wird? Auf was können wir heute zählen? Sonne oder Wolken? Was erwarten? Platzregen oder Frühsommertag? Auf jeden Fall gilt es genau hinzusehen. Hier gemeinsam.

Der Friede Gottes, welcher höher ist als all unsere Vernunft, stärke unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



**Der Predigttext für den 1. Sonntag nach Trinitatis steht im Prophetenbuch des Jeremia im 23. Kapitel. Es sind die Verse 16-29 (Luther 2017):**

<sup>16</sup>So spricht der HERR Zebaoth: Hört nicht auf die Worte der Propheten, die euch weissagen! Sie betrügen euch, sie verkünden euch Gesichte aus ihrem Herzen und nicht aus dem Mund des HERRN. <sup>17</sup>Sie sagen denen, die des HERRN Wort verachten: Es wird euch wohlgehen –, und allen, die im Starrsinn ihres Herzens wandeln, sagen sie: Es wird kein Unheil über euch kommen. <sup>18</sup>Aber wer hat im Rat des HERRN gestanden, dass er sein Wort gesehen und gehört hätte? Wer hat sein Wort vernommen und gehört? <sup>19</sup>Siehe, es wird ein Wetter des HERRN kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. <sup>20</sup>Und des HERRN Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen. <sup>21</sup>Ich sandte die Propheten nicht, und doch laufen sie; ich redete nicht zu ihnen, und doch weissagen sie. <sup>22</sup>Denn wenn sie in meinem Rat gestanden hätten, so hätten sie meine Worte meinem Volk gepredigt, um es von seinem bösen Wandel und von seinem bösen Tun zu bekehren.

<sup>23</sup>**Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?** <sup>24</sup>Meinst du, dass sich jemand so heimlich verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe?, spricht der HERR. Bin ich es nicht, der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR.

<sup>25</sup>Ich höre es wohl, was die Propheten reden, die Lüge weissagen in meinem Namen und sprechen: Mir hat geträumt, mir hat geträumt. <sup>26</sup>Wann wollen doch die Propheten aufhören, die Lüge weissagen und ihres Herzens Trug weissagen <sup>27</sup>und wollen, dass mein Volk meinen Namen vergesse über ihren Träumen, die einer dem andern erzählt, so wie ihre Väter meinen Namen vergaßen über dem Baal? <sup>28</sup>Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht. Wie reimen sich Stroh und Weizen zusammen?, spricht der HERR.

Wie nah ist das Gewitter? Wenn es am Himmel blitzt, dann zähle ich. Ist es weit weg oder nah dran. 21, 22, 23. Es donnert. 3 Sekunden bedeuten 1 Kilometer. So kannst du es errechnen, so Pi mal Daumen. Je länger die Stille zwischen Blitz und Donner, desto weiter weg. Mach den Fernseher trotzdem aus, hatte meine Oma immer gesagt. Nur zur Sicherheit. Und bei ihr lief sehr oft der Fernseher. Der war wichtig. Der sollte nicht kaputt gehen. Und ich lernte: Wenn es donnert, dann ist die Lage ernst. Dann gehst du besser nicht raus, nicht in den Wald, auf keinen Fall unter einen Baum oder Schirm. Auto geht, das ist notfalls ok. Und mach

auf jeden Fall den Fernseher aus. 21, 22, 23. Das wissen wirklich schon die ganz Kleinen (wie Nathaniel): Wenn es gleich ein Donnerwetter gibt, dann kann das nichts Gutes bedeuten. Ein Donnerwetter, der erhobene Zeigefinger, der am Himmel droht.

Jeremia hat sicherheitshalber schonmal alle Stecker rausgezogen und den Gewitterkoffer mit den Papieren auf die Treppe gestellt. Denn das Gewitter wird heftig, das weiß er schon. Vorwissen sozusagen - denn Jeremia ist Gottes Prophet. Er ist quasi Gottes Briefftaube. Er soll

die Botschaften und Nachrichten überbringen. Die Schönen und die Schlechten.

Das ist sein Job. Und diesmal geht die Botschaft raus an das gesamte Volk Israel. Und die lautet: Es wird ein Donnerwetter geben. Ein Wetter Gottes. Und warum: Weil Gott die Nase voll hat, von den ganzen falschen Propheten, die da draußen unterwegs sind. Die in Gottes Namen sprechen, obwohl Gott sie nicht ermächtigt hat. Obwohl Gott sie nicht gebietet hat. Und sie erzählen grobfahrlässiges Zeug. Überbringen falsche Nachrichten. Fake-News würden wir wohl heute sagen. Bestärken Menschen auf falschen Wegen, sagen: Super, kannst du so machen! Obwohl das eigentlich nicht geht.

Ein Donnerwetter wird das geben. Davon spricht Jeremia. Er sagt es voraus:

*19 Siehe, es wird ein Wetter des Herrn kommen voll Grimm und ein schreckliches Ungewitter auf den Kopf der Gottlosen niedergehen. 20 Und des Herrn Zorn wird nicht ablassen, bis er tue und ausrichte, was er im Sinn hat; zur letzten Zeit werdet ihr es klar erkennen.*

21,22,23...Und es passiert. Nichts. Die Kinder spielen weiter. Das Donnerwetter verhallt. Eltern, vielleicht gerade von Teenagern in der Pubertät, wissen was ich meine. Man verausgabt sich, dreht richtig auf. Blitz, Donner, Platzregen und es passiert original nichts. Vielleicht schaut gerade mal schaut in den Himmel. schmunzelt und hängt dann die Wäsche raus.

Und irgendwie kann ich das ja auch verstehen. Die Donnerwetter häufen sich – nicht nur damals bei Jeremia. Da sind Putin, Kraus und Co. Die Luft wird schwül, bedrückend und schwer. Grausame Liedstrophen verdunkeln die Feierstimmung. 21, 22, 23 Das Gewitter kommt definitiv näher. Und von allen Seiten hallt es unterschiedliche Meinungen und wie am besten darauf reagiert wird oder eben auch nicht. Wem soll man da denn glauben? Wer hat denn eigentlich recht? Bei welchem Szenario lohnt es sich wirklich sich aufzuregen, die Wäsche reinzuholen und die Stecker zu ziehen und den Gewitterkoffer auf der Treppe bereit zu stellen? Diese ganzen Hiobsbotschaften kann man doch gar nicht alle ernstnehmen. Das wirst du ja verrückt.

Auch Jeremia holt das Volk nicht ab. Sie nehmen ihn nicht ernst. Stattdessen geht einfach alles weiter. Seine Worte verhallen in der Bedeutungslosigkeit. Wenig später wird die Stadt, in der die Menschen die Wäsche ausschüttelten, belagert und zerstört. Das Ausmaß furchtbar. Der Schaden immens. Und dann kamen Sie auf die Idee. Das muss es gewesen sein, das DONNERWETTER, von dem der Mann mit der Faust auf dem Tisch geredet hatte. Und so ging alles in die Geschichte ein.

Hätten wir doch auf Jeremia gehört. Aber wer sollte das ahnen? Wir hatten ja keine Ahnung. Hinterher ist man immer schlauer.

Wer hat Recht? Auf wen kann ich zählen? Was kann ich erwarten? Wie wunderbar wäre es, wenn die Antworten auf diese Fragen einfach wären und klar und vielleicht sogar eindeutig. 21,22,23 ein Knall und schon weißt du Bescheid. Das wäre doch wundervoll. Doch diese Welt ist nicht einfach. Ihr furchtlos entgegenzutreten, das braucht Mut und viel Widerstandskraft. Viel Durchhaltevermögen und Nerven. Wie gut, dass wir mit der Taufe gut ausgestattet sind. Getauft sein verhindert vielleicht nicht das Donnerwetter, aber es lässt den Blick anders werden. Lässt diese prophetischen Reden anders einordnen:

*„Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“*

Darauf kannst du zählen und dass darfst du erwarten: Dass in all den Donnerwettern und Gewittern. In den Herausforderungen und Aufgaben, dich Gottes Liebe nicht allein lässt. Mit und durch seine Liebe im Rücken prüfe, was vor dir liegt. Prüfe wie du redest, was die anderen Reden. Benutze seine Liebe als Maßstab. Er hat sie dir ins Herz gelegt. Du musst sie nur finden. Zähle 21, 22, 23. Es wird sich nicht auflösen, aber du hast eine Richtschnur, an der du dich festhalten kannst. Ein schützendes Dach, unter dem du Zuflucht finden kannst.

Amen.